

Leserbriefe

Gemeindeleitung ist überfordert

Leserbriefe sollten 80 Druckzeilen nicht überschreiten. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Artikelbezug der auch über mehrere Zeilen gehen kann

In der guten Absicht sich an der Nutzung umweltfreundlicher und nicht überteuerter Wärmeenergie zu beteiligen, haben im Jahr 2012 viele Dotternhausener Bürger den Aussagen und Empfehlungen der Bürgermeisterin, Monique Adrian, geglaubt und Nahwärmeverträge mit der Gemeinde abgeschlossen.

Mit der Projektumsetzung ab 2013 und nach dem Ölpreisverfall 2014 wurde jedoch schnell klar, wie sehr die Gemeindeleitung mit der Aufgabe „Energieversorgung für die Gemeinde Dotternhausen“ überfordert ist. Die anhaltend hohen Nahwärmepreise machen dies deutlich. Entscheidenden Einfluss haben hierbei die hohen Investitionen der Gemeinde. So fordert der Gesetzgeber unter anderem im Sinne der Bürger eine klare und allgemeinverständliche Preisgleitklausel sowie eine Anpassung der Preisentwicklung an den Energiemarkt.

Gemeinderatssitzungen machten deutlich, dass die Preisgleitklausel für die Verbraucher unverständlich und damit rechtswidrig ist, und selbst für einige Ratsmitglieder nicht nachvollziehbar war. Dennoch wurde die Preisgleitklausel mit dem Gemeinderat verabschiedet. Die vom Eigenbetrieb nicht durchgeführte Marktpassung an die Ölpreisentwicklung ab Anfang 2014 führte zu erheblichen Mehrbelastungen für alle Nahwärmekunden in Dotternhausen, und nicht zu den von der Gemeindeleitung angekündigten Preiseinsparungen. Damit war für alle Verbraucher klar, dass sie sich mit den abgeschlossenen Zehn-Jahres-Verträgen langfristig in der Kostenfalle eines Energie-Monopolisten befinden, nämlich dem Eigenbetrieb Dotternhausen mit deutlich überhöhten Preisen.

Die Aufgabe „Energieversorgung der Gemeinde zählt in Baden-Württemberg zu den sogenannten „weisungsfreien Selbstverwaltungsaufgaben“, das heißt in der Sache ist alleine die Bürgermeisterin zusammen mit dem Gemeinderat für die Nahwärme-

Ergebnisse voll verantwortlich. In welcher Weise die Gemeindeleitung die Aufgaben im Sinne der Bürger erledigt, interessiert somit das Kommunalamt und den Landrat, Herrn Pauli, wenig oder gar nicht. Der Landrat empfiehlt den Verbrauchern bei Vertrags- und Nahwärme-Preisproblemen das Gericht einzuschalten.

Ein qualifizierter Betriebsausschuss hätte schon zu Projektbeginn den Eigenbetrieb gemäß Paragraf 41 Gemeindeordnung unterstützen und beraten können. Dies wurde jedoch von der Bürgermeisterin nach der von ihr erstellten Betriebsatzung vom 18. April 2012 stets abgelehnt, da hierzu aus ihrer Sicht keine Notwendigkeit bestand.

Es wird höchste Zeit, dass die Gemeindeleitung, Frau Adrian, zusammen mit dem Gemeinderat den Bürgern von Dotternhausen gemäß Forderung des Gesetzgebers klar aufzeigt, wie es mit der Nahwärme-Energieversorgung mittel- und langfristig gesamtwirtschaftlich weitergeht. Für die Gemeindeleitung sollte es selbstverständlich sein, offen und ehrlich und allgemeinverständlich zu informieren. Mit den Wirtschaftsplänen des Nahwärme-Eigenbetriebs erfolgte dies in den vergangenen Jahren nur unzureichend transparent. Eine Insolvenz des Eigenbetriebs ist nach der Gemeindeordnung ausgeschlossen. Allerdings müssen alle Steuerzahler der Gemeinde bei wirtschaftlicher Schiefelage haften. Unter Umständen ist dies der Grund für die jahrelange Intransparenz der Projektsituation und der Wirtschaftlichkeit. Ein aussagefähiger Eigenbetrieb-Situationsbericht ist wichtig für alle derzeitigen Nahwärmekunden als Entscheidungsgrundlage für eine eventuelle Verlängerung der Zehn-Jahres-Verträge, und gleichzeitig Entscheidungsgrundlage für interessierte Nahwärme-Neukunden.

Wichtig wäre auch für die Bürger eine aktuelle Information, ob und wenn ja, ab wann die Gemeinde von der Firma Holcim Nahwärme aus der Müllverbrennung erhalten soll, und wie sich damit eventuell die Preise verändern werden.

Helmut Gimbel  
Schafbergweg 1, Dotternhausen



Karl-Heinz und Christine Dreher, Arnold Jenter, Angelika und Edgar Dreher, Anton Schreijäg, Hermann Pfister sowie Elfrun May (von links) wohnen alle in Hausen am Tann. Zusammen sind sie die irische Band Fir Needles.

Foto: Privat

Die Klänge der grünen Insel erklingen im Schlichemental

Porträt Die Band Fir Needles – das sind acht begeisterte Musiker aus Hausen am Tann. Sie bringen die ausgelassene Stimmung eines irischen Pubs in die schwäbische Heimat.

Die Freude an der Musik – die steht bei den acht Musikern der Band Fir Needles (zu Deutsch: Tannennadeln) im Mittelpunkt. Niemand muss, jeder macht es gern und mit vollem Herzen. Das merkt auch das Publikum: Bei den Auftritten der irischen Band wird gelacht, gesungen und mitgewippt. Ganz so wie in einem echten irischen Pub.

Dass die Band mal so groß wird und die halbe Nachbarschaft mitspielt, war nicht geplant. „Ich hatte schon immer eine Schwäche für die irische Musik“, sagt Arnold Jenter, der in der Band Geige, Gitarre, Banjo, Mandoline und Mundharmonika spielt. Im Ruhestand hatte er endlich die Zeit dafür, und weil das Musizieren zusammen schöner ist,

suchte er Mitspieler. Zuerst kam Gitarrist und Techniker Anton Schreijäg, dann Hermann Pfister mit seinem Akkordeon und schließlich Edgar Dreher als Sänger dazu. Wenig später folgten Angelika und Christine Dreher, die beide gut und gerne singen. Und auch Karl-Heinz Dreher stieg in die Band mit ein und erlernte kurzerhand das Spiel auf der irischen Bouzouki, einer Art Gitarre, und auf der Tin Whistle, eine irische Flöte. Letzteres war für den gelernten Bläser eine Leichtigkeit. Elfrun May verstärkt das Ensemble mit der Bodhran, eine irische Rahmentrommel. Dafür nahm sie extra Unterricht. Und wenn Not am Mann ist, hilft Siegfried Rieble aus Gölldorf gerne mit seinem Akkordeon aus.

Diese große Anzahl an Instrumenten ermöglicht eine enorme Vielfalt im Spiel. Arnold Jenter nutzt dies in seinen Arrangements. Im Internet hört er sich immer wieder Stücke an und schreibt diese dann mit Hilfe eines Programms für die „Fir Needles“ um. „Das ist richtig Arbeit“, sagt der begeisterte Musiker. Fertig ist ein Stück dann jedoch noch nicht. Immer wieder bringen die Bandmitglieder ihre Ideen ein. Auch nach längerer Zeit wird ein Stück mal wieder umgeschrieben und verändert.

Die Gruppe hat ein Repertoire von rund 70 Stücken, von denen immer wieder welche ausgetauscht werden. Viele davon sind irische Volkslieder oder eingängige Weisen von anderen Gruppen. Aber auch Lieder aus Eng-

land, Schottland, Australien, Neufundland und Nordamerika sind darunter. Eine genaue Abgrenzung von irischer Musik ist manchmal schwer. Der Übergang sei oft fließend, so Jenter.

Um am Ball zu bleiben, wird einmal in der Woche geprobt. Dabei fehlt kaum mal jemand. Warum? „Weil es einfach Spaß macht“, sagt Karl-Heinz Dreher. Rund zwei bis drei Auftritte gibt es pro Jahr, darauf einigten sich die Bandmitglieder im Vorfeld. „Die Musik soll eine schöne Nebenrolle bleiben“, erklärt Arnold Jenter. Wie schön diese Nebenrolle sein kann, zeigten die „Fir Needles“ kürzlich in der Erlaheimer Kulturscheune. Dort begeisterten sie rund 180 Gäste mit guter, handgemachter irischer Musik, die zu Herzen geht. ly

Mit der Eifelschance auf dem zweiten Platz

Wettbewerb Schömberg Realschüler beim deutschlandweiten Konkurs ausgezeichnet.

Schömberg. Den zweiten Platz in der Alterskategorie I mit dem Modell Eifelschance haben die Schömberger Realschüler Lukas Ruoff, Maurice Späth und Silas Bader belegt.

In der Laudatio hieß es dazu: Bei dem Entwurf handelt es sich um eine elegante, reduzierte Fachwerkstruktur, die sich auf einen fast schon überschlanken Bogen abstützt, der sich über die gesamte Länge der Skisprungschanze spannt. Die räumliche Stabilität des Entwurfes ist eindeutig ablesbar. Bei der Wahl des Namens wird auf den

großartigen französischen Ingenieur Gustave Eiffel hingewiesen, der im Jahr 1900 den weltberühmten Eiffelturm in Paris realisiert hat.

Auf die konsequente Zusammenführung der Fachwerkstäbe in den Kontenpunkte sollte im Modell (und bei einem tatsächlichen Bauwerk) geachtet werden, dass dies für den klaren Kraftfluss eines Fachwerksystems erforderlich ist. Der sehr gute Entwurf zeichnet sich durch sein weitgespanntes Leichtbautragwerk, die gut gewählten Dimensionen der Traglelemente und die überzeu-

gende Gestalt in besonderer Weise aus. Gestern wurden im Berliner Technikmuseum die besten Teams des bundesweiten Schülerwettbewerbs der Ingenieurkammern ausgezeichnet. Die diesjährigen Sieger der zwei Alterskategorien kommen aus Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Der Sonderpreis der Deutschen Bahn für ein Mädchenteam geht nach Brandenburg. Unter dem Motto „Ideenspringen“ waren Mädchen und Jungen deutschlandweit aufgerufen, eine Skisprungschanze zu entwerfen, die sowohl

als lokales Wahrzeichen denkbar wäre, aber auch ingenieurtechnischen Kriterien entspricht. „Die Jury war von der Qualität der Entwürfe und der Gestaltung der Modelle begeistert. Es ist wirklich beachtlich, was die Schülerinnen und Schüler hier geleistet haben“, sagte Diplom-Ingenieur Ingolf Kluge, Vizepräsident der Bundesingenieurkammer. „Außerdem hat uns, neben der regen bundesweiten Beteiligung, die große Resonanz bei den ‚Nachwuchs-Ingenieurinnen‘ gefreut.“ In diesem Jahr waren sechs reine Mädchen-Teams vertreten.



Die Schömberger Realschüler konnten sich über den zweiten Platz beim Ideenwettbewerb freuen.

Foto: Privat

Konzert Mundart mit Wendrsonn

Erlaheim. Die Kulturscheune Erlaheim bietet ein Sommer-Spezial mit der Mundartband „Wendrsonn“. Das Ensemble ist zu Gast am 1. Juli, auch wenn der Bandname Wintersonne nicht so recht zur Jahreszeit passt. Zu hören gibt es Folkrock vom Feinsten, mit Herz, Hirn und 100 Prozent schwäbisch. Die Kultband ist schon seit Jahrzehnten ein gern gesehener Gast. Einlass ab 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Infos auch unter www.kulturscheune-erlaheim.de.

Sommersprossen werden zweifach gewürdigt

Rottweil. Im Jahr 2017 feiert das „Rottweil Musikfestival Sommersprossen“ sein 50-jähriges Bestehen und gehört damit zu den ältesten Musikfestivals im Land Baden-Württemberg. Der festliche Anlass wird unter anderem mit einer Fotoausstellung und einem Buch gewürdigt. Am 22. Juni um 18 Uhr, wird die Ausstellung im Alten Rathaus eröffnet und das Buch vorgestellt. Publikumsliebhaber Sergio Azzolini, der sein Fagott auf dem Boden liegend spielt, zwölf Percussionisten verteilt in der Werkhalle Erich Hausers auf der Saline: Solche und viele andere

bewegende Momente des Klassikfestivals hat der Fotograf Hartwig Ebert – seit Jahren ein aufmerksamer visueller Chronist der „Sommersprossen“ – festgehalten. Im Alten Rathaus sind ab 22. Juni ausgewählte Aufnahmen zu sehen – ein Querschnitt, der frühere Höhepunkte der „Sommersprossen“ wieder lebendig werden lässt und nah an die Musikerinnen und Musiker heranführt. Die Vernissage ist mit der Präsentation eines repräsentativen Buchs verbunden, das pünktlich zum „Sommer sprossen“-Geburtstag erscheint. In einem Mix aus gut recher-

chierten Texten, Interviews und Fotografien skizziert der 152 Seiten starke, großformatige Band lebendig die Vielfalt und Dynamik des Festivals, das zu den traditionsreichsten in Baden-Württemberg zählt. Die Bildredaktion lag in Händen von Hartwig Ebert. Den Textteil verantwortet der an der Universität Mainz tätige Historiker, Musikwissenschaftler und Kulturpublizist Dr. Andreas Linsenmann. Festivalleiter Professor Ingo Goritzki zeigt sich begeistert. Die Ausstellung ist bis 28. Juli zu den Öffnungszeiten des Rathauses zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Jugendfreizeit in der Partnerstadt

Geislingen. Die Stadtverwaltung plant in Zusammenarbeit mit dem Städtepartnerschaftskomitee auch in diesem Jahr eine Jugendfreizeit auf dem städtischen Campingplatz in Ruoms: Montag, 28. August bis Mittwoch, 6. September. Teilnehmer sind Kinder und Jugendliche im Alter von 13 bis 15 Jahren. Die Betreuung erfolgt durch ein bewährtes Team junger Erwachsener. In dem Preis enthalten sind die Fahrt mit einem Reisebus, die Unterbringung in Zelten, die Verpflegung, Eintrittsgelder und viele tolle Aktivitäten. Vielfältige sportliche Angebote sowie Begegnun-

gen mit Jugendlichen und Vereinen der Partnerstadt stehen im Vordergrund, um die Schönheit von Ruoms und seiner Umgebung im Ardècheval sowie die Menschen dort kennenzulernen. Die Anmeldung ist in Schriftform erforderlich. Anmeldeformulare stehen unter www.stadt-geislingen.de zur Verfügung, außerdem sind sie auf dem Rathaus im Bürgerbüro erhältlich. Anmeldung nimmt Karin Rosenfelder bei der Stadtverwaltung ab sofort entgegen, es genügt auch der Einwurf in einem der Rathäuser, auch in den Stadtteilen. Anmeldeschluss ist der 25. Juni.